











Bulletin – Nr. 4

Dezember 2015



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
 Editorial des Vereinspräsidenten.....	3
 Internationale Zeidler Vereinigung gegründet	4
 Neuigkeiten von FreeTheBees	5
 Die Mechanisierung in der Bienenhaltung.....	6
 Was ist Apitherapie?.....	7
 Film: Auf der Suche nach wilden Honigbienenvölkern.....	11
 Was heisst eigentlich „Bienensterben“	11
 Interna: Ihre aktive Mitarbeit ist gefordert!.....	12

Impressum

Das vorliegende Bulletin ist das Publikationsorgan der gemeinnützigen Organisation FreeTheBees. Es kann kostenlos abonniert werden und erscheint nach Bedarf zwei- bis viermal jährlich. Abonnenten erhalten es über E-Mail zugeschildt. Das aktuelle und alle früheren Exemplare können auf unserer Homepage heruntergeladen werden.

Herausgeber

FreeTheBees, c/o A. Wermelinger, Route des Pierrettes 34, 1724 Montévrax

Abonnement & Download

www.freethebees.ch/category/bulletins

Redaktion, Beiträge, Leserbriefe, Inserate

wermelinger_a@bluewin.ch

+41 (0)79 439 99 10

Steuerbefreite Spenden

Alternative Bank Schweiz AG, Amthausquai 21, Postfach, 4601 Olten

Postkonto: 46-110-7

Bankclearing: 8390

Swift Code: ABSOCH22

Konto-Nr: 323.060.100-03

IBAN: CH40 0839 0032 3060 1000 3

Editorial des Vereinspräsidenten

Zum Kern vorgestossen

Manchmal erwische ich mich beim Gedanken, dass mich so schnell eigentlich nichts mehr erstaunen kann - aber ich werde regelmäßig vom Gegenteil überzeugt. So zu Beginn dieses Jahres, als wir zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt nach mehr als einem Jahr Arbeit endlich zum eigentlichen Kern unserer Bienenproblematik in der Schweiz vorgestossen sind: In der Tat ist heute weder rechtlich noch wissenschaftlich geklärt, ob die westliche Honigbiene in der Schweiz ein Wild- und/oder ein Nutztier ist!

Nun, das wäre nicht weiter tragisch, wenn man den gesunden Menschenverstand walten liesse. Warum soll denn ein seit mehr als 30 Millionen Jahren lebendes Waldtier wie die Honigbiene nicht mehr Wildtier sein dürfen (der moderne Mensch ist erst gerade seit etwa 200'000 Jahren auf der Erde..)? Aber sämtliche praktische imkerliche Arbeitsanweisungen und behördliche Aktivitäten unterliegen der Auffassung, dass die Honigbiene ausschließlich ein Nutztier ist.

Nun gut, kein Problem, sagten wir uns im Vorstand von FreeTheBees, beauftragen wir die zuständigen Behörden einfach mit der Klärung dieser Frage. Sie denken, das wäre einfach und stieße auf offene und interessierte Ohren? Das dachten wir natürlich ebenfalls, nur: Einzig das Bundesamt für Umwelt (BAFU) ist bereit, mit uns über dieses Thema zu reden. BLV, BLW und die VetSuisse Fakultät sehen weder die Notwendigkeit zur Klärung, noch „wollen“ sie Zeit dafür opfern. Ja, Sie haben richtig gelesen, es geht hier um „wollen“, also um persönliche Befinden und um eine nicht faktenbasiert betrachtete Einstufung der Prioritäten.

Aufgrund klärender Sitzungen mit dem BAFU haben wir uns nun auf die Erarbeitung eines

wissenschaftlichen Review Papers geeinigt. Wir müssen also wissenschaftlich belegen, dass es die Honigbiene in der Schweiz weiterhin wild lebend gibt und weshalb sie als Wildtier wichtig sein und geschützt werden soll. Jene Vertreter, welche wider jeglicher wissenschaftlicher Erkenntnisse und ohne die Bevölkerung nach Ihrer Meinung zu fragen, die Honigbiene zum reinen Nutztier gemacht haben, können getrost abwarten und zuschauen, wie wir mit der Lage umgehen.

Wir stehen vor einem wichtigen Wendepunkt. Noch existiert die Möglichkeit des Weiterführens der unterbrochenen natürlichen Evolution der Honigbiene. Noch gibt es autonom lebende Honigbienenvölker in der Schweiz. Noch kann die Biene geschützt und gefördert werden, ohne wiederangesiedelt werden zu müssen. Aber lange wird das nicht mehr dauern, denn, mit jedem verschwindenden Bienenvolk in der Natur und mit jedem zusätzlichem Jahrzehnt reiner Honigimkerei öffnet sich die Schere zwischen der Honigbiene und ihrer Umwelt. Die Honigimkerei verunmöglicht jegliche Anpassungsfähigkeit.

Die Zeit drängt - Wir haben die Lösungskonzepte - Ihre Unterstützung zählt!

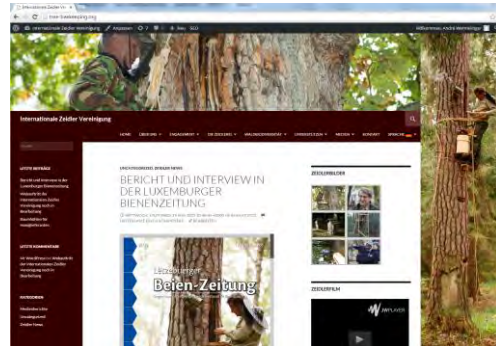
Herzlich grüsst,
André Wermelinger



Internationale Zeidler Vereinigung gegründet

Im Sommer 2013 hat uns unser wissenschaftlicher Beirat Dr. Hartmut Jungius die Rückführung der Zeidlerei (Waldbienenzucht aus dem Mittelalter) in die Schweiz anvertraut. Begeistert von der Idee besuchte der FreeTheBees Vorstand bereits im Herbst 2013 die Zeidlermeister in Polen und schaute sich das historische Handwerk vor Ort an. Im Winter wurde vorbereitet und organisiert und bereits im Frühling 2014 fand der erste internationale Zeidlerkurs in Kriens (Luzern) mit Teilnehmern aus England, Deutschland und der Schweiz statt. Vom Europäischen Forstinstituts (EFI, Freiburg DE) reisten Dr. Frank Krumm und Daniel Kraus in die Schweiz und organisierten, begeistert von unserem Schaffen, bereits im Herbst 2014 einen weiteren Kurs in Unterfranken DE. Mittlerweile interessiert sich Prof. Dr. Jürgen Tautz für unsere Klotzbeuten und will darin Forschung im Bereich des Beutenklimas und der Biodiversität im natürlichen Habitat betreiben. Die Klotzbeuten für seine wissenschaftlichen Arbeiten haben wir an Workshops hergerichtet und nach Hamburg transportieren lassen. Mittlerweile haben verschiedene weitere Kurse in der Schweiz, in Deutschland, in England und in Polen stattgefunden, die nächsten stehen vor der Tür und bald werden auch Holland und Frankreich dazukommen. In der Schweiz sind wir Teil der Ausbildung des Kurszentrums Ballenberg geworden, welches spezielles Interesse am historischen Kulturhandwerk zeigt.

Zusammen mit einigen erfahrenen Imkern, einem professionellen Deutschen Imkermeister, Forstwissenschaftlern, einem Anthropologen und Profi-Baumpfleger haben wir diesen Sommer die Internationale Zeidler Vereinigung gegründet. Die strategischen Ziele (Statuten) und eine Charta sind definiert. Die Webpage ist online. Gestartet haben wir direkt mit einem Fachartikel in der Luxemburger Bienenzeitung.



Aber warum stecken wir so viel Energie in diese Zeidlerei hinein? Und warum gründen wir eine internationale Organisation, wo wir doch mit FreeTheBees alleine schon mehr als genügend Arbeit hätten? Die Antwort hat einen fachlichen und einen strategischen Hintergrund.

- Fachlich bietet die Zeidlerhöhle das wohl naturnäheste Habitat für die Honigbiene. Die Zeidlerhöhle ist bezüglich Volumen fixiert und folglich kann der Imker das freie Schwärmen der Bienen nicht negativ beeinflussen (was er sonst über Brutraumerweiterungen und über das Aufsetzen von Honigräumen tut). Im natürlichen Habitat gehören zu einem Bienenvolk weitere 30 Insektenarten, 170 Milbenarten und 8000 Mikroorganismen. Die Forschung weiss aktuell nur sehr wenig über die Biodiversität im Bienenkasten.
- Strategisch bauen wir eine fast nicht mehr vorhandene ökologische Infrastruktur auf, indem wir Nistplätze für die Honigbiene in alten, dicken Bäumen schaffen. Vorübergehend können die Bienenvölker dank der grossen Wartungsöffnung voll überwacht und bei Bedarf auch behandelt werden. Wir betreiben damit eine gesetzeskonforme naturnahe Bienenhaltung.
- Die Wiedereinführung und Pflege der Zeidlerei ermöglicht den Imkern die Entwicklung eines Bewusstseins für natürliche Abläufe im Bienenvolk und widernatürliche Eingriff in der Honigimkerei.

Mehr Informationen: www.tree-beekeeping.org

Neuigkeiten von FreeTheBees

Seit unserem letzten Bulletin sind viele Monate vergangen. Dass wir uns über diesen Kanal nicht früher gemeldet haben, heisst nicht, dass wir untätig waren - im Gegenteil, wir haben uns auf unsere Vorhaben konzentriert und bezüglich Kommunikation nach aussen Abstriche gemacht.

Was lief in dieser Zeit?

- Aktueller Bestand:
 - > 85 Aktivmitglieder
 - >120 Gönner und Unterstützer
- Wir haben diverse Einführungskurse in die naturnahe Bienenhaltung durchgeführt, Zeidlerkurse in der Schweiz und in Deutschland, sind Kursleiter im Kurszentrum Ballenberg geworden, haben Schnupperkurse für Jungimker durchgeführt, etc.
- Mit dem Bundesamt für Umwelt (Strategie Biodiversität Schweiz) und mit dem Verein Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde klären wir eine der aktuell wohl wichtigsten Grundsatzfragen: Ist die Honigbiene nur mehr ein Nutztier oder auch ein Wild- und Waldtier?
- Beim EWZ im Unterwerk von Zürich Altstetten betreut Doris Allrich vom Vorstand ein Bienenprojekt in naturnaher Bienenhaltung und extensiver Honigimkerei nach unserem Konzept des ApiVita-Honig-Öko-Labels.
- Da unser Potential zugunsten der Honigbiene weit grösser ist als die uns zur Verfügung stehende Kraft (Manpower und finanzielle Mittel) geht es jetzt an die professionelle Mittelbeschaffung. Wir haben für diesen Zweck einen Geschäftsplan mit Unterstützung von www.innovage.ch geschrieben.
- Die Anfragen für Vorträge werden mit jedem Monat zahlreicher. Nach diversen Auftritten in der Schweiz haben wir je länger je mehr Anfragen aus dem umliegenden Ausland. Neu und für uns beehrend sind insbesondere die Anfragen von entomologischen Gesellschaften. Erfreut sind wir auch über die Offenheit einiger Imkervereine (i.d.R. nach anfänglicher Skepsis) und insbesondere über deren

durchwegs positive Reaktionen auf unsere Vorträge!

- Am Festival „Filme für die Erde“ und an der Messe in Freiburg waren wir mit je einem Stand vertreten und haben unsere Botschaften der Öffentlichkeit unterbreitet. Sehr viel Aufmerksamkeit genossen insbesondere unsere rund 25'000 mitgebrachten Arbeiterinnen im transparenten Bienenschaukasten!



Und wie geht es weiter?

- Über die Jahreswende wollen wir ein wissenschaftliches Review Paper erstellen und dieses im 2016 veröffentlichen. Wir werden damit aufzeigen, warum die Honigbiene in der Natur als Wild- und Waldtier geschützt und gefördert werden muss.
- Anfang 2016 wird im Zeichen der professionellen Mittelbeschaffung stehen, um noch mehr Kraft zugunsten der Honigbiene erhalten zu können.
- Wir werden im Frühling einen ersten fremdfinanzierten Bienenschau Pavillon (transparenter Bienenschaukasten) für die Bevölkerung im Zürcher Unterland bauen.
- Unser Webauftritt wird einer gründlichen Überarbeitung unterzogen. Die breite Bevölkerung, Naturschützer und Konsumenten von Bienenprodukten sollen hier ebenso Informationen finden, wie bisher die Imker.

Die Mechanisierung in der Bienenhaltung

Von Hans Studerus, Vizepräsident FreeTheBees



Welche Intelligenz steuert das Bienenleben? Ein Bienenvolk weiss übers ganze Jahr die richtige Tätigkeit zu entfalten, damit sein Überleben gesichert ist. Der „Bie“

weiss, wann es Zeit ist, Jungköniginnen nachzuziehen, er weiss, wann die Drohnen zu entfernen sind, findet mit Sicherheit die Trachtpflanzen, oder spürt, ob ein Gewitter im Anzug ist, usw.

Die Biene lebt und arbeitet, wie übrigens ja alle Tiere, in Rhythmen, sie lebt und arbeitet im Tagesrhythmus, im Jahresrhythmus, sie geht mit dem Sonnenrhythmus und nach neuesten Forschungen auch mit dem Mondrhythmus. Dieses Leben und Arbeiten in Rhythmen gibt der Biene Kraft. Wenn wir Menschen irgendetwas in einem bestimmten Rhythmus tun, fällt uns dies ja auch leichter.

In diesen Rhythmen konnte das Bienenvolk seit Jahrtausenden und bis ca. Mitte des 19. Jahrhunderts leben. Der Imker liess der Biene diese Art des Lebens, weil er dessen Wichtigkeit spürte.

Nun begann seit etwa 150 Jahren der Mensch aus wirtschaftlichen Gründen immer stärker in die natürlichen, rhythmischen Abläufe im Bienenleben einzugreifen. Was früher eine lebendige Tätigkeit der Bienen war, wird durch den Menschen mechanisch ersetzt; z.B. die Wabenbauerneuerung, die Königinnen-Nachzucht, die Fütterung und anderes.

Man täuscht die Bienen durch Reizfütterungen in der Jahreszeit, oder man täuscht ihnen durch

Notfütterung eine Tracht vor. Dem Schwarm wird beim Start durch eine fast 100% Fütterung mit Zucker das eigene Suchen des natürlichen Futters abgenommen.

Es gibt unzählige mechanische Eingriffe in der Pflege der Bienen: die Kellerhaft des Bienenschwarms, das Zusetzen einer Bienenkönigin im Käfig, das Einsperren der Königin für 25 Tage zur Dezimierung des Varroabefalles, man schneidet Drohnenbrut heraus, man teilt ein Bienenvolk und setzt künstlich gezogene Königinnen zu, oder man setzt zwei schwache Völker zusammen. Auch wird einem schwachen Volk Waben- und Bienenmaterial von einem starken Volk zugesetzt.

Die natürliche, in Rhythmen ablaufende Tätigkeit des Bienenvolkes, wird durch mechanische Tätigkeiten des Imkers ersetzt.

Da wird doch tatsächlich in der Schweizerischen Bienenzeitung (SBZ 04/2013, S. 48) darüber diskutiert, ob man, wenn der Landwirt Herbizide spritzt, die Bienen eine Zeit lang am Fliegen hindern könnte. Man stelle sich das Chaos im Bienenvolk während dieser Zeit vor.

Alle diese mechanischen Verrichtungen unterliegen nicht einem Naturrhythmus und schwächen deshalb die Lebenskräfte der Bienen.

Die Bestrebungen des Vereins FreeTheBees zielen daraufhin, dass die Bienen wieder vermehrt in ihrem natürlichen Rhythmus leben können. Dies wird sich direkt auch auf die Bienengesundheit positiv auswirken.

Was ist Apitherapie?



Dieser Frage auf den Grund zu gehen, bewog den Finanzvorstand, Thomas Fabian, am Modul 1 des Apitherapiekurses vom 2. bis 4. Oktober 2015 teilzunehmen, welchen der Schweizerische Apitherapie Verein SAV durchgeführt hat.

Ort der Weiterbildung war Blatten ob Naters. Ein Örtli hoch oben über Brig, der Autor inspizierte erstmals genau die Bauweise der schönen, kleinen Walliser Häuser. Topmoderne Inneneinrichtungen hinter alten, von der Sonne gut durchgebräunten Holzfassaden machen das Walliser Leben sicherlich heimelig.



Das jedem Bienenkenner bekannte Hexagon der Wabenstruktur im Bien lässt sich auch an den „Produkten“ der Biene veranschaulichen. Diese Produkte können für unterschiedliche therapeutische Zwecke dienlich sein.



Der Name Therapie in Altgriechisch *θεραπεία* (therapeia) bedeutet: Dienst, Pflege oder Heilung. Es geht also nicht um die Krankheit an sich, sondern um die Heilung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln der Natur ... und hier bietet die Biene eine ganz hervorragende Natur-Apotheke!

Die Natur-Apotheke der Biene

In dieser bei FreeTheBees erstmalig erscheinenden Serie zur Apitherapie soll auf die Anwendungsfälle des Honigs bei Wundbehandlungen eingegangen werden.

Alle grossen Ärzte des Altertums von Hippokrates und Galen bis Paracelsus benutzten Honig in vielen ihrer Medizinrezepte.

Honig ist ein reines, unverändertes Naturprodukt mit hohem Gesundheitswert. Die Honigbiene produziert ihn als Konzentrat aus Nektar, Pollen und körpereigenen Enzymen. Das fertige Produkt lagert sie als Vorrat in selbst hergestellten Wachsgefässen, den Bienenwaben ein. Zusammensetzung und Eigenschaften von Honig können in breiten Grenzen variieren, je nach seiner botanischen Herkunft.

Der Verzehr von Honig bewirkt einen langsameren und geringeren Blutzuckeranstieg im Vergleich zu Kristallzucker. Manche Honigsorten, z.B. Akazienhonig, sind deshalb als Süssungsmittel für Diabetiker geeignet. Durch die Honigeinnahme vermehren sich die nützlichen Bifidobakterien im Darm. Bifidobakterien fördern die gesunde Verdauung und stärken auch das Immunsystem. Die antibakterielle Aktivität von Honig gegen viele pathogene Keime erklärt die heilende Wirkung bei vielen bakteriell bedingten Krankheiten, z.B. bei Gastroenteritis, sowie bei Magen- und Darmgeschwüren. Honig wird auch heute noch als Wundheilmittel benutzt.

Der deutsche Heilpraktiker Detlef Mix sowie die beiden Schweizer in Frutigen ansässigen Mediziner Dr. Matthias Holeiter und der langjährig erfahrene Krankenpfleger Christian Sprunger präsentierten anhand von Praxisbeispielen die grossen Vorteile einer Wundbehandlung mit medizinischem Honig.

Detlef Mix führte sehr detailliert auf, weshalb bei Honig keine Resistenzen bei Erregern auftreten können – anders als bei klassischen Antibiotika: „...In weltweiten Studien konnte festgestellt werden, dass Honig selbst bei scheinbar aussichtslosen, mit antibiotikaresistenten Keimen (z.B. MRSA) besiedelten Wunden eine rasche Sterilität und anschließende Heilung bewirkt. Honig schafft ein feuchtes Wundklima und wirkt antiödematös, entzündungshemmend und heilungsfördernd, indem er die Produktion von Zytokinen sowie die Bildung gesunden Epithels fördert und die Keloidbildung vermindert.

Im ersten Schritt wirkt er jedoch antimikrobiell. Vorhandene Keime werden eliminiert oder zumindest auf ein tolerierbares Maß reduziert, die Neubesiedelung wird verhindert. Honigverbände verkleben nicht mit der Wunde. Neues Gewebe wird durch den Honig ernährt, nekrotisches Gewebe abgebaut bzw. leicht entfernbar. Diese Wundtoilette bewirkt auch die Beseitigung übler Gerüche.

Bei den meisten Honigen wird dies durch das Enzym Glukose Oxidase eingeleitet, das in Verbindung mit Wundwasser (Wundsekret) kontinuierlich Wasserstoffperoxid und Gluconsäure freisetzt. In tiefen Wunden und unter Luftabschluss wird dieser Prozess allerdings behindert, einerseits durch Sauerstoffmangel, andererseits durch ein weiteres Enzym, die Katalase, die Wasserstoffperoxid neutralisiert. Es gibt jedoch noch eine Vielzahl nicht peroxider Inhaltstoffe wie Phenole, Flavonoide, Aromastoffe, die zur antibakteriellen Wirkung des Honigs beitragen. Dieser einzigartige Synergieeffekt ist auch dafür verantwortlich, dass sich keine Resistenzen gegen den Honig bilden. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass keine langwierigen Erregerbestimmungen notwendig sind, da Honig gegen eine Vielzahl pathogener Keime wirkt, gleichzeitig aber physiologische Bakterien verschont oder gar fördert.

Eine Ausnahmestellung nimmt hierbei der neuseeländische Manuka-Honig ein, der in verschiedenen Stärken zur Verfügung steht. In jahrzehntelanger Forschungsarbeit konnten beispielsweise Prof. Peter Molan (Neuseeland) oder Dr. Rose Cooper (Wales) einigen der Inhaltsstoffe und Wirkmechanismen auf die Spur kommen. Da Manuka-Honig kaum Glukose Oxidase enthält, musste man von

einem anderen Hauptwirkstoff ausgehen. Im Jahre 2006 gelang es Prof. Thomas Henle und seinem Team an der TU Dresden, diesen eindeutig als Methylglyoxal zu identifizieren.

Mittlerweile wird Manuka-Honig auch in deutschen Kliniken und Arztpraxen mit großem Erfolg eingesetzt. Hierbei wird oft ein klinisch zugelassenes Präparat eingesetzt, der so genannte Medihoney. Er besteht hauptsächlich aus Manuka-Honig, dem eine geringere Menge eines glukoseoxidasehaltigen Honigs sowie Öle und Wachse zur Stabilisierung beigemischt wurden. Zusätzlich wurde er gammabestrahlt. Aufgrund seiner ohnehin vorhandenen antibakteriellen Eigenschaften scheint diese Vorsichtsmaßnahme eher überflüssig, wie es auch durch unzählige Erfahrungen mit unbehandeltem Manuka-Honig im In- und Ausland bestätigt wird.

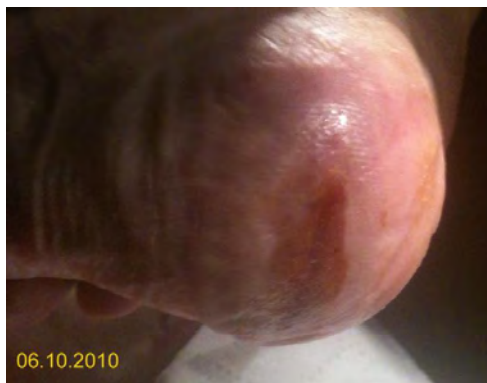
Eine Vorreiterrolle im klinischen Einsatz von Manuka-Honig nahm Dr. Arne Simon an der Universitätsklinik Bonn (Hämatologie / Onkologie) ein. Insbesondere bei immunsupprimierten (durch Chemotherapie abwehrgeschwächten) Kindern mit Krebsleiden, bei denen sich OP-Narben und Porteintrittstellen mit resistenten Keimen besiedelt hatten, erwies sich der medizinische Honig als unübertroffenes Heilmittel.

Auch in der täglichen Praxis z.B. bei Ulkus cruris (offene Beine), Dekubitus (Druckgeschwüre), diabetischem Fuß, gangränösen und nekrotischen Läsionen (Hautstörungen mit Zellzersetzung) wird Manuka-Honig erfolgreich eingesetzt, leider oft erst, nachdem alle anderen Behandlungsmethoden als erfolglos erkannt wurden. Der sofortige Einsatz von Honig hätte so manchem Patienten einige Qualen und den Krankenkassen unnütze Kosten erspart...“

Wundbehandlungen

Dr. Mathias Holeiter, sowie Krankenpfleger Christian Sprunger präsentierten anhand von fotografisch festgehaltenen Wundverläufen die Wirkungsweise von medizinischem Honig. Im Folgenden der Genesungsverlauf eines 94jährigen Mannes mit Demenz. Hier Behandlung einer kombinierten chronisch venösen und arteriellen Insuffizienz, offenes Bein.





Mitglieder vom Schweizerischen Apitherapie-Verein können sich im Mitgliederbereich viele weitere belegte Dokumentationen zur Wundbehandlung mit Honig ansehen. Es ist erwiesen, dass (medizinischer) Honig den Wundheilungsverlauf schneller und kostengünstiger bewerkstelligt als jede sonstige schulmedizinische Methode.

Viele Heilpraktiker, aber auch Ärzte und Kliniken setzen inzwischen auch naturbelassenen Manuka-Honig ein, der in der Wirkung teilweise stärker ist als Medihoney, bisher im praktischen Einsatz keinerlei störende Nebenwirkungen zeigte und im Verhältnis um ein Vielfaches preiswerter ist als sein medizinisches Pendant.

Weitere Informationen zu Manuka-Honig:

www.manuka-honig.org

Weitere Informationen zur Apitherapie:

www.apitherapie.ch

Käuflicher Erwerb von Manuka-Honig bei unserem Partner: www.bienli.ch

Im nächsten Bulletin wird auf Honig als „Functional Food“ eingegangen.



**„Eros von einer Biene gestochen
Als er an einer Rose gerochen
Lief weinend in Venus' Arme:
Liebe Mutter, ich sterbe, erbarme
Eine fliegende Schlange
Biss mich schmerzhaft in die Wange.“**

Film: Auf der Suche nach wilden Honigbienenvölkern

Es gibt sie in ganz Europa, die wild lebenden Bienenvölker! Und ein Freund der Biene hat sich aufgemacht, diese Völker aufzuspüren. Sein zurückgebrachter und FreeTheBees anvertrauter Film ist ein weiterer Beweis, dass die Westliche Honigbiene längst in der Lage ist, mit der Varroamilbe sowie Krankheiten umzugehen.

Hier geht es zum Film: http://freethebees.ch/bee_positive/

Was heisst eigentlich „Bienensterben“

Bei unseren Vorträgen und Kursen stellen wir immer wieder fest, dass unter dem Begriff „Bienensterben“ jeder etwas anderes versteht. Das wirkliche Ausmass der Situation wird erst fassbar, wenn man ein paar Fakten zum Thema kennt. Diese möchten wir hier zum allgemeinen Verständnis wiedergeben.

Wir zählten einst mehr als 600 heimische Bienenarten in der Schweiz. Die meisten dieser Bienenarten sind solitär lebend. Nur wenige Hummelarten und die westliche Honigbiene sind staatenbildend.

Die nachfolgende Übersicht zeigt das Ausmass der Verluste im Bereich der Honigbiene und unter den restlichen Bienenarten.

Staatenbildende Honigbiene	Solitär lebende Wildbienen
 <p>99% der wild lebenden Völker ausgestorben 50% der Wirtschaftsvölker 2011/12 verloren¹</p>	 <p>10% (über 60 Arten) ausgestorben 45% (fast 300 Arten) aktuell gefährdet²</p>

Bei der Honigbiene muss zudem präzisiert werden, dass die Imkerei die heimische Rasse (*Apis mellifera mellifera*, die Schwarze Biene) weitestgehend verdrängt und durch importierte und gezüchtete Rassen ersetzt hat. Die Schwarze Biene wird seit Jahrzehnten als Nutztier gehalten (Honigimkerei) und ist heute genauso wenig an ihre Umwelt angepasst, wie die importierten (Carnica) und gezüchteten (Buckfast) Bienenrassen.

Interessant im Zusammenhang mit dem „Bienensterben“ ist die Tatsache, dass wir in der Schweiz eine übermässig hohe Honigbienendichte verzeichnen! Diese wird im Vergleich zu Deutschland als doppelt so hoch eingeschätzt und auch jene in Deutschland ist bereits übernatürlich hoch.

¹ Als normal für die Imkerei werden 10% Verluste erachtet, >20% wurden in den letzten Jahren gleich mehrmals verzeichnet

² Datenerhebung lückenhaft und überaltert, Situation möglicherweise bereits schlimmer

Die hohe Dichte begünstigt die Krankheitsübertragungswege und konkurrenziert die Wildbienen. Wir gefährden damit einerseits den Gesundheitszustand der Honigbienen, fördern deren Krankheiten und Parasiten und reduzieren durch Konkurrenz mit den Wildbienen sogar die Biodiversität. Und nicht zuletzt werden Parasiten wie der kleine Beutenkäfer und Krankheitserreger (z.B. der Deformed Wing Virus oder Nosema ceranae) durch die Honigimkerei verbreitet und auf Wildbienen übertragen³.

Kürzlich zum Thema gehaltener Vortrag:

http://freethebees.ch/wp-content/uploads/2015/12/2015_12_01_Entomologischer_Verein_Bern_final_v4.pdf



Interna: Ihre aktive Mitarbeit ist gefordert!

Das Potential zur Verbesserung der Lage für die Honigbiene ist grösser als die uns aktuell zur Verfügung stehenden Ressourcen. Die Ziele sind klar, die Strategie schriftlich festgehalten, die Roadmap geplant und die nächsten Projekte skizziert und vorgedacht. Jetzt braucht es Ressourcen für die Umsetzung!

Administrative Arbeiten / Sekretariat (ab 10%, nach oben offen)

- Organisation von Generalversammlung, Bienensymposium, Mitgliederversammlungen, etc.
- Unterstützung des Vorstandes mit Routinearbeiten
- Koordination der Übersetzung unserer Deutschen Originaltexte in Französisch und Englisch

Pflege unserer Webseite (5-20%)

- Einpflegen von Aktualitäten (Kurse, News, etc.)
- Einpflegen von übersetzten Textteilen Französisch und Englisch

Projektleiter / Koordinatoren (ab 10%, nach oben offen)

- Leitung von Teilprojekten (z.B. Honiglabel ApiVita, Bau eines Bienenschau Pavillons, Aufbau einer Schwarmbörse im Internet, etc.)

Mittelbeschaffung (ab 5%, nach oben offen)

- Steuerung und Koordination der vereinsinternen Tätigkeiten im Bereich der Mittelbeschaffung
- Evaluation und Priorisierung potentieller Mäzene
- Ansprache potentieller Mäzene anhand unserer Präsentationsunterlagen

³ Disease associations between honeybees and bumblebees as a threat to wild pollinators. M. A. Fürst et al., Nature 506, 364–366, 2014